

Lektionen des Terrors



Was in New York am 11. September 2001 geschah, ist ungeheuerlich. Da steuerten einige Flugpassagiere zwei Verkehrsflugzeuge gegen die riesigen Türme des World Trade Centers, rissen Tausende Menschen in den Tod und stürzten viele Tausende in Entsetzen, Trauer und Verzweiflung.

Alles, was die wenigen Terroristen benötigten, um ihren Vernichtungswillen durchzusetzen, waren ganz normale Messer aus ihrem Gepäck. Ein Krieg – ohne Bewaffnung, Soldaten und militärische Ziele. Es wurde lediglich moderne Technik (Flugzeuge, befüllt mit Treibstoff) gegen moderne Technik (Hochhäuser) eingesetzt. Die Wirkung: katastrophal. Schlagartig wird uns bewusst: Es braucht keine eigentlichen Waffen mehr, um mit den Mitteln unserer Alltagswelt verheerende Zerstörung anzurichten.

Eine zweite Erkenntnis heißt: Was von Menschen gemacht werden kann, wird auch gemacht. Da gibt es endgültig keine Gewähr mehr, dass die ungeheuer mächtigen Mittel, die wir heute in die Welt setzen, ihre Wirkung nur immer in dem Sinne entfalten, den wir uns wünschen. Naive Gutgläubigkeit, dass schon niemand auf dumme Gedanken kommen werde bei der Nutzung der von uns heute geschaffenen wissenschaftlich-technologischen Allmacht, erweist sich als Ausdruck von Unkenntnis über die menschliche Befindlichkeit. Der menschliche Geist ist zu allem fähig. Verblendung und Hass scheinen ebenso wenig Grenzen zu kennen wie Verstehen und Liebe. Der Terrorismus bedroht uns nicht durch seine furchtbaren Waffen, sondern durch seinen Geist. Aus Sicht des Buddhismus bewahrt uns nur gelebte Ethik davor, uns in Unheilvolles zu verstricken. Nur verwirklichtes Erwachen befreit uns vom selbst verursachten Leid.

Gegenwärtig hat es kaum den Anschein, dass wir diese Lektionen aus den Ereignissen lernen. Der Präsident der gedemütigten Nation hat umgehend den „ersten Krieg des 21. Jahrhunderts“ ausgerufen und spricht vom „Kampf des Guten gegen das Böse“ und vom „unaufhaltsamen Sieg des Guten“, das er vertritt. So wurde schon immer in allen Kriegen von allen Kriegsparteien gesprochen. Dabei sind die Täter bis heute noch gar nicht ausgemacht. Dennoch weiß die „zivilisierte Welt“ bereits, wer die „üblichen Verdächtigen“ sind. Eben die „unzivilisierte Welt“,

jene Völker in den südlichen Ländern, die Türkinnen mit ihren Kopftüchern und die braunhäutigen schwarzhaarigen Männer, kurz die Moslems. Und so geschieht es, dass jene, denen sie zufällig begegnen, beschimpft werden; Moscheen und Vereine erhielten Morddrohungen.

Lediglich Volkes Stimme? Der Pentagon-Berater Richard Perle erklärte, dass Staaten, die nach Einschätzung Amerikas Terroristen unterstützen, wissen müssten, „dass die Macht der USA sie als verantwortlich behandeln wird, auch wenn die Beweislast im Detail nicht ausreichen sollte, um vor einem normalen Gericht eine Verurteilung zu erzielen.“ Und die amerikanische Politik-Zeitschrift *Time-Magazine* kommentierte: „Was wir jetzt brauchen, ist eine vereinte, verbindende Pearl-Harbor-mäßige purpurrote Wut, die nicht nach ein, zwei Wochen wieder versickert. Lass Amerika die reichhaltigen Möglichkeiten der ‚Fatwa‘ [arabisch: der Rechtsauslegung] ausloten. Eine Politik der gezielten Brutalität. Amerika muss eine verloren gegangene Disziplin, nämlich selbstbewusste Rücksichtslosigkeit, wiedererlernen – und wir müssen wieder lernen, warum die menschliche Natur uns alle mit einer Waffe namens Hass ausgestattet hat.“

Heißt die Antwort auf das furchtbare Geschehen in den USA nun also Rache, Hass und Gewalt? Die Folgen für uns alle wären so geradlinig wie diese Logik: weiterer Hass und weitere Gewalt, eine Schraube ohne Ende, zahllose Opfer, unabsehbares Leid. Es hängt von uns ab. Jeder hat die Möglichkeit, die Eskalation der Gewalt zu durchbrechen und Momente des Erwachens wirklich werden zu lassen. Wir können dazu beitragen, den Terror zu überwinden. Der verschwindet aber nur, wenn wir seine Ursachen beseitigen: das Leid, das wir anderen zufügen. Und das hat vielerlei Gestalt: unter anderem auch das der Armut, der Missachtung, der Chancenlosigkeit, der Ungerechtigkeit, der Ausbeutung, der Natur- und der Kulturzerstörung. Die Opfer aller Seiten bedürfen unseres Verständnisses, unseres Mitgefühls und unserer Solidarität.

Franz-Johannes Litsch

Franz-Johannes Litsch ist Mitglied im Rat der Deutschen Buddhistischen Union und Mitglied im International Network of Engaged Buddhists.